

Deutungskompetenz in der Bilderwelt

In unserer bilderdominierten Gesellschaft ist es von großer Wichtigkeit, die Botschaften von Fotos, Filmen, Abbildungen und auch Bilderkunst angemessen wahrnehmen und interpretieren zu können. Die Bilderflut bei der Nutzung mobiler Endgeräte hat besonders das visuelle Kommunikationsverhalten von Kindern und Jugendlichen massiv verändert – nicht immer zum Guten. Lehrkräfte sprechen bereits von visuellem Analphabetismus. Man sieht, aber begreift nicht. Um zu helfen, dass junge Menschen die vielen Bilder, die täglich auf sie einströmen, besser verstehen, analysieren und reflektieren lernen, haben nun 13 Lehrerinnen der Volksschule Arzl in Innsbruck eine 2-jährige Ausbildung mit dem Titel „Die Visuelle Schule“ abgeschlossen. Die Basis dieser Weiterbildung ist VTS (Visual Thinking Strategies), eine in den USA entwickelte Methode, die durch geschulte Bildbetrachtung die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten gezielt fördert und Prozesse eines kreativen und vernetzten Denkens anstößt. Da VTS vom Visuellen ausgeht und in einer Gruppe angewandt wird, eignet es sich auch gut für heterogene Lernumgebungen (Inklusion, Interkulturalität, Integration).

Unter Führung von Direktorin Andrea Schwerma haben im Herbst 2021 alle 13 Lehrerinnen der Volksschule Arzl in Innsbruck, Tirol, die Fortbildung in vier Modulen zur VTS-Moderatorin abgeschlossen. „Wir haben die Notwendigkeit erkannt, unseren Schülern und Schülerinnen zu mehr Bildkompetenz zu verhelfen. Es ist – gerade für junge Menschen – eine bilderdominierte Welt. Und da sollte man verstehen, was man sieht und sich darüber angemessen äußern können.“

Die Volksschule Arzl ist die erste Volksschule in Österreich, die mit dem Dreiklang „Sehen, Zuhören, Lernen“ Sprachkompetenz über Bilder entstehen lässt. In einem Zeitraum von über zwei Jahren hat der Lehrkörper der Schule VTS im Unterricht getestet und integriert. „Was mich am meisten überrascht hat, war, wie schnell die Schüler und Schülerinnen die Methode verstanden und verinnerlicht haben und wie viel mehr sie dann in Bilder erkannt haben und auch darüber sprechen konnten.“ so Direktorin Andrea Schwerma.



VTS regt das bewusste Hinschauen an und schafft die Verbindung von Bildelementen zu einer Geschichte. Mithilfe dieser Ermächtigung werden sich junge Menschen der eigenen Wahrnehmung bewusst, bilden sich eine eigene Meinung und können, mithilfe der Moderation, diese auch artikulieren. Die Perspektivenvielfalt, die in einer Gruppe entsteht, lässt zudem den Schluss zu, dass mehrere Menschen ein Bild betrachten, jedoch völlig unterschiedliche Interpretationen einbringen können. Dadurch entsteht neben einem differenzierten Beobachtungsvermögen und der Anregung der Phantasie auch soziale Kompetenz in Form von Respekt und Toleranz: man hört andere Meinungen, reflektiert sie kritisch und lässt sie neben der eigenen Meinung stehen.

Auch auf einer anderen Ebene dringt das Thema „Bilddeutung durch VTS“ in die Tiroler Lehrwelt ein: Das Thema „Theorie und Praxis von Visual Thinking Strategies in der Sekundarstufe II“ wurde am Institut für Lehrer*innenbildung und Schulforschung an der Universität Innsbruck im Rahmen eines Dissertationsprojektes von Christine Bachmann mit dem Titel "Visual Thinking Strategies als partizipative Lernerfahrungen in der Schule" untersucht. Die Ergebnisse werden Anfang 2022 veröffentlicht.

Über **VTS** – Visual Thinking Strategies und **Visual Literacy** – Visueller Bildung

Visual Thinking Strategies (**VTS**) ist eine in den USA in den 1970er Jahren von Abigail Housen und Philip Yenawine entwickelte Methode der Bildbetrachtung. VTS wird im unter anderem Museumsbereich und an Bildungsinstituten als Instrument zur Schulung des visuellen und ästhetischen Bewusstseins verwendet, mit dem Ziel, soziale, kognitive und kommunikative Fähigkeiten zu fördern. Die Methode gründet auf Untersuchungen von Wahrnehmungen und Gedanken sowie auf sozialen Entwicklungstheorien. Im Zentrum von VTS stehen die Lernenden. Sie werden über ein spezifisches didaktisches Handlungsumfeld zum Entwickeln individueller ästhetisch-inhaltlicher Positionen motiviert. Eine Lehrkraft fungiert als Moderator. Die drei Kernfragen von VTS sind: Was passiert in diesem Bild? Was siehst Du, dass Du das sagen kannst? Was kannst Du sonst noch finden? Sie ermöglichen einen komplexen Reflexionsvorgang.

Die führende VTS-Expertin in Österreich ist Angelika Jung, Inhaberin des „Institut für Visuelle Bildung“ (www.visibild.com).



Das Konzept von Visueller Bildung oder auch Visueller Alphabetisierung (**Visual Literacy**) geht davon aus, dass Bilderlesen eine elementare Fertigkeit darstellt, die erlernt werden kann. Naturwissenschaftliche und technologische Kompetenzen in der Schule sind ohne Frage von Bedeutung, aber empirische Studien weisen auch auf die Wichtigkeit ästhetischer Bildung hin. Kreativität, Imaginationsfähigkeit und geistige Flexibilität werden als grundlegende Kompetenzen angesehen, um den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht werden zu können. Visual Literacy ist die Fähigkeit, Bildinformationen zu interpretieren und zu diskutieren.

Edith Döhring

